

Positionspapier Inklusion

des Bayerischen Behinderten- und Rehabilitations-Sportverbandes e.V.



Inhaltsverzeichnis

Inklusion als gesamtgesellschaftliche Aufgabe	2
Unser Verständnis von Inklusion.....	4
Der Sport in Bayern ist Inklusionsakteur	5
Inklusion voranbringen.....	7
Handeln im Verbund	9

Inklusion als gesamtgesellschaftliche Aufgabe

Das „Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ (UN-Behindertenrechtskonvention) das im Dezember 2006 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet wurde, ist Ausgangspunkt der aktuellen Entwicklungen im Bereich der Inklusion. Es fordert veränderte Sichtweise auf Menschen mit Behinderungen:

- von der Integration zur Inklusion,
- von Wohlfahrt und Fürsorge zur Selbstbestimmung,
- von Menschen mit Behinderungen als Patienten zu Behinderten als Bürgern,
- von Behinderten als Problemfällen zu Menschen mit Behinderungen als Trägern von Rechten.

Die Konvention setzt sich dafür ein, dass die Benachteiligung von Menschen mit Behinderung aufhört und diese als vollwertige Bürger der Gesellschaft anerkannt werden. Das Ziel liegt folglich in der Förderung der Chancengleichheit von Menschen mit Behinderung und ihrer selbstbestimmten und gleichberechtigten Teilhabe an allen gesellschaftlichen Prozessen. Mit ihrer Ratifizierung im Jahr 2009 ist die UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland sowie in 158 anderen Staaten zu nationalem Recht geworden. Zur Realisierung der Vorgaben der Konvention haben sich in der BRD Bund und Länder verpflichtet, geeignete Gesetzgebungs-, Verwaltungs- und sonstige Maßnahmen zu treffen.

Für Deutschland hat die Bundesregierung hierzu 2011 den Nationalen Aktionsplan „Unser Weg in eine Inklusive Gesellschaft“ vorgelegt, der Ziele und Maßnahmen der Bundesregierung für die nächsten zehn Jahre umfasst und die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention entlang von zwölf Handlungsfeldern sowie sieben Querschnittsthemen konkretisiert.

Für Bayern hat die Landesregierung den Aktionsplan „Bayern barrierefrei“ verabschiedet, um die Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention in konkrete Landespolitik umsetzen. Ressortübergreifend soll die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in allen Lebensbereichen vorangetrieben werden. Sowohl im Nationalen Aktionsplan der

Bundesregierung als auch im Aktionsplan der Landesregierung findet der Sport Berücksichtigung. Damit ist die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention auch für den organisierten Sport politischer Auftrag, dem der Deutsche Olympische Sportbund und seine Mitgliedsorganisationen nachkommen. Zugleich ist das Thema „Inklusion“ für uns aber auch eigener Anspruch und in vielen Ansätzen bereits gelebter Alltag im Vereins- und Verbandssport in Bayern. Vor dem Hintergrund des seit jeher bestehenden Anliegens des Vereinssports, „Sport für alle“ anzubieten, kann an viel fältige Erfahrungen angeknüpft und können diese im Sinne der Inklusion weiterentwickelt werden.

Unser Verständnis von Inklusion

Besonders im wissenschaftlichen und politischen Diskurs über Inklusion wird vielfach mit einem sehr weiten Begriffsverständnis gearbeitet, nach dem Inklusion auf die generelle Förderung von gesellschaftlicher Vielfalt zielt. Auf den Sport bezogen würden sich daraus die Gestaltung von Vielfalt und die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am Sport ergeben. Andererseits hat sich in der Öffentlichkeit ein engeres Begriffsverständnis verfestigt, das „Inklusion“ vor allem mit Menschen mit Behinderungen verbindet. Diese zielgruppenorientierte Verwendung des Begriffes wollen auch wir zunächst fortsetzen.

Das heißt: Unter „Inklusion im Sport“ verstehen wir derzeit die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am Sport und sehen diese als Querschnittsaufgabe des Vereins- und Verbandssports an. Grundlegend geht es danach darum, im Verständnis einer umfassenden Barrierefreiheit bestehende Zugangsbarrieren für Menschen mit Behinderungen im Sport zu erkennen und abzubauen. Dabei wollen wir Verbände und Vereine unterstützen.

Für die Förderung der gleichberechtigten Teilhabe am Vereins- und Verbandssport für Menschen mit Migrationshintergrund verwenden wir unverändert den Begriff „Integration“.

Dabei spiegeln diese Ausfertigungen den aktuellen Sach- sowie Entwicklungsstand. Wir werden den angestoßenen Prozess lebendig gestalten und stets um aktuelle Entwicklungen und Erkenntnisse ergänzen.

Der Sport in Bayern ist Inklusionsakteur

Inklusion ist an einigen Stellen bereits gelebter Alltag im Vereins- und Verbandssport in Bayern. Aber von einer flächendeckenden Verankerung sind wir noch weit entfernt. Unser Anspruch ist, kontinuierlich auf diese Flächendeckung hin zu arbeiten. Mit unseren Vereinen wollen wir uns als größter Sportverband für Menschen mit Behinderungen der Herausforderung stellen, allen Menschen die gleichberechtigte Teilhabe am Sport zu ermöglichen. Dabei können wir auf vielfältigen Erfahrungen aus entsprechenden Angeboten, Aktionen, und Konzepten der Vereine sowie des Verbandes aufbauen, nicht nur aber insbesondere denen der Behindertensportvereine in Bayern.

Um diese Ansätze in die Fläche zu bringen, bedarf es einerseits einer langfristig angelegten Strategie und der Unterstützung und Mitwirkung des gesamten Verbundsystems des Sports. Dabei kommt der partnerschaftlichen Beratung der Verbände eine besondere Bedeutung zu. Zum anderen bedarf es der engen Kooperation und Vernetzung mit anderen gesellschaftlichen Inklusionsakteuren, wie Wohlfahrts- und Selbsthilfeverbänden. Dies gilt sowohl auf der Landesebene als auch in den konkreten Handlungsbezügen vor Ort.

Der Deutsche Olympische Sportbund hat Ende des Jahres 2013 das Positionspapier „Inklusion Leben – Gemeinsam und gleichberechtigt Sport treiben“ verabschiedet und im Januar 2015 ein „Strategiekonzept Inklusion im und durch Sport“ vorgelegt. Mit diesem Papier sollen die Leistungen des organisierten Sports dargestellt und eine Orientierung für die weitere Arbeit gegeben werden. Alle Entscheidungsträger und Multiplikatoren von der Sportvereinsebene bis zum DOSB sollen dadurch bestärkt werden, Prozesse für mehr Inklusion in ihrem jeweiligen Verantwortungsbereich zu initiieren, zu fördern oder umzusetzen. Zudem dient das Positionspapier dazu, ein deutliches Signal in den politischen, staatlichen und gesellschaftlichen Raum zu geben, dass der organisierte Sport das Thema Inklusion systematisch, kontinuierlich und qualitätsorientiert vorantreibt und dass für einen nachhaltigen Erfolg dieser Aktivitäten eine verlässliche Förderung und Unterstützung durch Bund, Länder und Kommunen unverzichtbar sind. Der Vereinssport bringt hierfür sehr gute Voraussetzungen mit. Denn Bewegung, Spiel und Sport im Verein sind besonders geeignet,

das gegenseitige Kennenlernen und Zusammenwirken von Menschen mit und ohne Behinderungen zu fördern, den Gedanken der selbstbestimmten, gleichberechtigten Teilhabe im Bewusstsein zu verankern und Menschen mit Behinderungen in unserer Gesellschaft zu stärken. Sport bringt behinderte und nicht behinderte Menschen in Bewegung, fördert das Miteinander sowie die Mobilität, verbessert körperliches und psychisches Wohlbefinden, stärkt das Selbstbewusstsein und macht vor allem Spaß. Dies gilt über alle Altersgruppen hinweg gleichermaßen sowohl für den Breitensport als auch für den Leistungs- und Spitzensport.

Um unserer Rolle als Inklusionsakteur in Bayern gerecht zu werden und das inklusive Potential des Vereins- und Verbandssports bestmöglich zu entfalten, sind für uns vier Grundsätze handlungsleitend:

1. Wir sehen Sportler/-innen mit Behinderung als selbstverständliche Player im Vereins- und Verbandssport an.
2. Wir stehen für eine Willkommenskultur in unseren Sportvereinen und Verbänden, die von Respekt, Anerkennung von Vielfalt und Wertschätzung der individuellen Potentiale jedes einzelnen Menschen geprägt ist.
3. Wir beziehen Menschen mit Behinderung als Experten in eigener Sache in die inklusive Entwicklung des Vereins- und Verbandssport mit ein.
4. Wir setzen uns für die Schaffung von Rahmenbedingungen ein, die Menschen mit Behinderung in Bayern die Möglichkeit eröffnen, ihren Sport gemäß ihren individuellen Wünschen und Voraussetzungen zu treiben.

Inklusion voranbringen

Wir verstehen Inklusion als Querschnittsaufgabe und haben das Thema als solches aufbauorganisatorisch im Kompetenzzentrum Inklusion im Sport verankert. Inklusion betrifft die gesamte Arbeit des Sports in Bayern. Wir unterscheiden dabei drei Schritte, mit denen wir Inklusion im Sport vorantreiben möchten:

1. inklusive Haltungen schaffen,
2. inklusive Strukturen forcieren und
3. inklusive Praktiken entwickeln.

Inklusive Haltungen schaffen

Erster Schritt zur Inklusion im Vereins- und Verbandssport ist eine Willkommenskultur, die Offenheit, gegenseitigen Respekt, Wertschätzung und die Anerkennung gegenüber allen Mitmenschen signalisiert. Diese Willkommenskultur zu leben heißt vor allem, Barrieren in den Köpfen abzubauen. Inklusion ist letztlich eine persönliche Sichtweise und Haltung, die sich im täglichen Leben, Denken und Handeln manifestiert. Um diese grundlegende Haltung flächendeckend zu fördern, bedarf es zunächst entsprechender Informationen, die für das Thema „Sport von und mit Menschen mit Behinderungen“ sensibilisieren sowie Möglichkeiten der gegenseitigen Begegnung. Denn Inklusion als persönliche Sichtweise und Haltung wächst aus diesen zwischenmenschlichen Kontakten.

Inklusive Strukturen forcieren

Ausgehend von dieser Sensibilisierung geht es in einem zweiten Schritt darum, inklusive Strukturen in Verbänden und Vereinen zu etablieren. Diese Strukturen müssen die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen berücksichtigen und ihnen Teilhabemöglichkeiten eröffnen. Das fängt bei der Gestaltung von Satzungen an, die die Gleichstellung aller Mitglieder berücksichtigen, geht über die Zusammensetzung von Vorständen und Gremien und die umfassende bauliche wie kommunikative Barrierefreiheit bis hin zu einer Finanzstruktur, die inklusive Prozesse begünstigt.

Inklusive Praktiken entwickeln

Inklusive Kulturen und Strukturen bilden damit den Rahmen, in dem sich inklusive Praktiken entwickeln können. In der konkreten sportpraktischen Gestaltung geht es darum, die Wünsche und das Wahlrecht von Menschen mit Behinderungen zu berücksichtigen sowie die Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote an den Bedürfnissen der Sportler/-innen auszurichten. Hierzu ist es auch angezeigt, didaktische/pädagogische Methoden zu entwickeln, die den gemeinsamen Sport von behinderten und nicht behinderten Menschen erleichtern. Dies kann sich bei einzelnen Sportarten auch auf eine moderate Anpassung von Regelwerken beziehen. Darüber hinaus sollte die Kommunikation der Sportorganisationen (nach innen wie nach außen) deren inklusive Haltung widerspiegeln und entsprechend barrierefrei gestaltet sein. Um inklusive Praktiken auf- und auszubauen ist es zudem von großer Bedeutung, sich mit anderen Akteuren zu vernetzen und zielgerichtete Kooperationen – z.B. mit Bildungseinrichtungen, sozialen Diensten und weiteren Inklusionsakteuren vor Ort – aufzubauen. Und letztlich sollte der Inklusionsgedanke Eingang in alle Organisationsentwicklungsprozesse von Sportvereinen und Verbänden finden.

Handeln im Verbund

Der BVS Bayern will alle Verbände und Vereine bei der Entwicklung inklusiver Kulturen, Strukturen und Praktiken unterstützen. Er hat dafür entsprechende Informations-, Schulungs- und Beratungsformate entwickelt und zur Verfügung gestellt. Hierbei streben wir eine Weiterentwicklung und Fortschreibung in enger Zusammenarbeit im gesamten Sport an. Wir weisen aber auch darauf hin, dass Inklusion ein Veränderungsprozess ist, der sich schrittweise entwickelt. Den dazu notwendigen „langen Atem“ sind wir bereit aufzubringen, um möglichst jedem behinderten Menschen in Bayern die Möglichkeit zu eröffnen, in seinem Umfeld ein Bewegungs-, Spiel und Sportangebot zu wählen, das seinen individuellen Wünschen und Voraussetzungen entspricht und an dem er selbstbestimmt und gleichberechtigt teilhaben kann.

Mit dem vorliegenden Positionspapier möchten wir dem Vereinssport in Bayern eine grundlegende Orientierung im Bereich Sport und Inklusion geben. Auf Basis des vorliegenden Positionspapiers werden wir

- einen Aktionsplan „Inklusion im Sport in Bayern“ mit unseren Mitgliedsvereinen und Partnerverbänden erarbeiten, diesen veröffentlichen, kontinuierlich fortschreiben und evaluieren,
- mit geeigneten Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung über Inklusion im Sport beitragen, den offenen Dialog zwischen Menschen mit und ohne Behinderung fördern und die Kooperation zwischen Sportorganisationen und anderen Organisationen, die an dem Thema „Inklusion“ arbeiten, aktiv gestalten,
- inklusive Sportangebote in unseren Sportvereinen fördern und unsere Vereinsmitarbeiter/-innen im Umgang mit Vielfalt im Allgemeinen sowie mit Menschen mit Behinderungen im Besonderen schulen,
- uns für die Barrierefreiheit von Sportstätten und umfassende Zugänglichkeit im Bereich Information und Kommunikation im Sport einsetzen,
- offen und ehrlich über mögliche Grenzen der Inklusion im Sport diskutieren.